# Rollenidentifikation zur Geschichte vom Barmherzigen Samariter

Wir reisen jetzt 2000 Jahre in die Vergangenheit in das Land Israel. Wir besuchen Jesus auf seiner Wanderung durch Israel auf dem Weg nach Jerusalem. Gerade befindet er sich mitten in Samarien. Die Juden möchten die Samaritaner nicht, da sie ihrer Meinung nach Gott auf falsche Art und Weise verehrten. Dort in Samarien verwickelt ihn ein Schriftgelehrter – also ein Kollege sozusagen - in ein Gespräch. Und das kam so:

25Sieh doch: Da kam ein Schriftgelehrter und wollte Jesus auf die Probe stellen. Er fragte ihn: »Lehrer, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?«26Jesus fragte zurück: »Was steht im Gesetz? Was liest du da?«27Der Schriftgelehrte antwortete: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Willen. Und: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.«28 Jesus sagte zu ihm: »Du hast richtig geantwortet. Halte dich daran und du wirst leben.«

29Aber der Schriftgelehrte wollte seine Frage rechtfertigen. Deshalb sagte er zu Jesus: »Wer ist denn mein Mitmensch?«30

Jesus beantwortet diese Frage mit der Geschichte vom Barmherzigen Samariter. Darin kommen verschiedene Figuren vor, der Samariter, ein Priester, ein Levit, der überfallene Mann und ein Gastwirt. Ich lese diese Geschichte gleich vor. Ihr dürft dann in einige dieser Figuren hineinschlüpfen und ihn eure Gedanken und Worte geben. Dazu werde ich die Geschichte zwischendurch unterbrechen und euch in der Rolle einer dieser Figuren eine Frage stellen. Ihr antwortet für diese Figur. Das heißt, ihr redet in der Ich- Form. Dazu nehmt Ihr die Figur in die Hand. Nur wer die Figur in der Hand hält spricht. Die jeweilige Figur kann ganz unterschiedliche Gedanken und Gefühle äußern. Richtig und falsch spielen hier keine Rolle.

Jetzt geht´s los:

»Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab. Unterwegs wurde er von Räubern überfallen. Die nahmen ihm alles weg, auch seine Kleider, und schlugen ihn zusammen. Dann machten sie sich davon und ließen ihn halb tot liegen.

Ihr seid, Du bist nun der überfallene Mann: Überfallener Mann, was geht Dir durch den Kopf? Geht Dir überhaupt etwas durch den Kopf? Hoffst du auf etwas, bereust du etwas?

(...) Vielen Dank, überfallener Mann.

31Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Verwundeten und ging vorbei.32Genauso machte es ein Levit, als er zu der Stelle kam: Er sah den Verwundeten und ging vorbei.

Ihr seid, du bist nun der Priester: Priester, aus welchem Grund gehst Du an dem überfallenen Mann vorbei?

(...) Vielen Dank, Priester.

33Aber dann kam ein Reisender aus Samarien dorthin. Als er den Verwundeten sah, hatte er Mitleid mit ihm.34Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie.

Ihr seid, du bist nun der Reisende aus Samarien. Reisender, was bewegt dich dazu, dem Überfallenen zu helfen?

(...) Vielen Dank, Reisender aus Samarien.

Dann setzte der Reisende aus Samarien den überfallenen Mann auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und pflegte ihn.35Am nächsten Tag holte er zwei Silberstücke hervor, gab sie dem Wirt und sagte: ›Pflege den Verwundeten! Wenn es mehr kostet, werde ich es dir geben, wenn ich wiederkomme.‹

Hier endet die Geschichte. Jesus fragt den Schriftgelehrten:

36Was meinst du: Wer von den dreien ist dem Mann, der von den Räubern überfallen wurde, als Mitmensch begegnet?«37Der Schriftgelehrte antwortete: »Der Mitleid hatte und sich um ihn gekümmert hat.« Da sagte Jesus zu ihm: »Dann geh und mach es ebenso.«